

Gütersloh

29.11.2021 **Wieder ein solider Haushalt**

Rede von Landrat Sven-Georg Adenauer zur Haushaltseinbringung im Kreistag

1.0 Über Zukunft reden

Anrede,

Lassen Sie uns hier und heute über Zukunft reden. Über unsere und vor allem die unserer Kinder und Enkel. Zukunft ist nicht gegeben, Zukunft ist Aufgabe an uns. Haushalt machen, das ist auch Zukunft gestalten. Wir entscheiden heute, wie wir morgen leben wollen und wovon wir das alles bezahlen. Natürlich werde ich jetzt mit Ihnen gemeinsam auf die Einnahmen schauen und Sie werden mit mir die Ausgabenseite betrachten wollen. Vor allem aber werden wir, wie gesagt, in die Zukunft blicken. Auf künftige Herausforderungen. Wir fragen: Wo ist unser Geld am besten investiert?

Dazu machen wir Ausblicke ins Jahr 2022 und blicken auch mal kurz zurück. Während ich dabei eher argumentativ vorgehe, wird Herr Kleinebekel, wie immer, im Anschluss dazu passend die unerbittlichen, blanken, harten Zahlen an die Wand werfen. Das Zahlenwerk hat er für Sie visuell aufbereitet damit Sie alle bequem folgen können und damit unser Umgang mit Geld im ganzen Kreis verstanden wird. Danke dafür! Und schön, dass unsere heimischen Medien vertreten sind. Ich weiß – und das schätze ich besonders: Bei Ihnen, da ist ein Haushalt mehr wert als 280 Zeichen! Ganz bewusst mache ich es heute völlig un-spannend und nehme das Ergebnis vorweg. Es lautet: Ja, es ist wieder ein solider Haushalt, den wir aufstellen konnten!

Wir werden zwar eine Erhöhung der Kreisumlage um rd. 38,1 Millionen Euro bekommen. Die ganz wesentliche Ursache hierfür liegt allerdings in einem erheblichen Zuwachs der Steuereinnahmen unserer Städte und Gemeinden und den daraus resultierenden Veränderungen bei den Schlüsselzuweisungen und der Landschaftsumlage. Der Kämmerer wird Ihnen das gleich noch vertieft erklären.

2.0 Umgang mit der Situation

Wie wollen wir mit dieser Situation umgehen?

Nun, unser Kreis hat schon immer gut gewirtschaftet, weil er auf zwei Dinge gesetzt hat: Innovation und Kreativität. Und die, die von woanders her kommen, sagen oft auch: Ostwestfälische Sparsamkeit. Ich wäre da vorsichtig. Sie wissen alle: Von nichts kommt nichts, schon mal gar nicht vom Geizen. Es kommt eben darauf an, an den richtigen Stellen zu investieren, da bin ich sicher. In Vergangenheit haben wir das gemacht und in Zukunft wollen wir weiterhin in unseren Kreis investieren. Dazu werde ich:

- die besten Köpfe hier halten oder für uns gewinnen. Das lassen wir uns etwas kosten. Später dazu mehr.
- Wir wollen mit der Digitalisierung mehr Tempo fahren, hier gilt: Zeit ist Geld!
- Unsere Klimabilanz soll mehr als vorzeigbar sein. Ich weiß, am Ende von Öl und Gas muss Geld fließen, damit wir Energie sparen. Ich komme darauf noch zurück.
- Wir werden weiterhin sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze schaffen, denn: Von nichts kommt nichts.

Diese Arbeitsverhältnisse sichern langfristig den inneren Frieden. Sie halten die Gesellschaft zusammen. Für dieses Ziel schaffen wir die passenden Strukturen und bauen die dienlichen Gebäude (Jobcenter neu).

Es gilt das gesprochene Wort.

- Wir nehmen die Sicherheit der Bürgerinnen und Bürger wichtig und nehmen dafür Geld in die Hand. Stichwort: Bevölkerungsschutzzentrum. Das ist vernünftige Infrastruktur auch im Sinne der Kommunen.
- Wir schaffen Rahmenbedingungen, dass die und der Einzelne sich entwickeln kann. Das ist gut investiertes Geld
- Wir vertrauen den Familien, wir schätzen das Ehrenamt, wir wissen, welche Kraft unsere Unternehmen haben und wir schaffen den Rahmen, dass unser Kreis Gütersloh lebenswert bleibt. Dieser Haushalt setzt ein starkes Zeichen: Es heißt *Vertrauen* und ist Invest in Menschen. Mit Luxus hat das nichts zu tun. Das ist gut ausgegebenes Geld.
- Und am Ende des Geldes? Wir im Kreis Gütersloh haben was für Kultur übrig. Nach dem Museum Böckstiegel – klein, fein, beliebt und bestens besucht – geht es jetzt an ein Projekt von nationaler Tragweite: das Stalag in Stukenbrock. Gesamtinvest: 60 Millionen Euro. Soweit die Ziele.

3.0 Der Weg zum Ziel 2022

Kann das gelingen? Meine Damen und Herren, die Pandemie ist kein Grund, jetzt den Kopf in den Sand zu stecken, ich sehe das nicht. Wir machen weiter, was wir gut können, nämlich: Unseren Kreis gestalten. Stärken stärken, Schwächen abschwächen und Maßnahmen definieren, mit welchen Chancen genutzt und Risiken vermieden werden können. Den Kreis kaputtsparen ist für mich ein Tabu und Geld zum Fenster rauswerfen, das ist ein No-Go. Dieser Haushalt ist Teil einer geeigneten Strategie wenn wir von Nachhaltigkeit und Generationengerechtigkeit sprechen.

3.1 Jobcenter

Ich schaue jetzt mal zum Dezernenten Kupczyk. Wir beide haben kürzlich gesprochen. „Der heimische Arbeitsmarkt ist robust und darauf kann ich mich verlassen, in unserem Kreis geht immer was“, hat er gesagt. Und trotzdem gibt es keinen Grund, sich auf irgendwas auszuruhen. Während landes- und bundesweit in der Pandemie Integrationsquoten von minus 16 Prozent Gang und Gäbe waren, sank diese im Kreis Gütersloh nur um 4 Prozent. Hört sich gut an, nicht? Das Jobcenter hat sich nämlich auf das Vermittlungsgeschäft an so genannte Krisengewinner konzentriert: Amazon, Gartenbau, Baumärkte, Handwerk.

Dennoch, wer genau guckt, sieht Sorgenfalten auf der Stirn des Dezernenten. Was hat er mir erzählt? *„Der Winter war hart, die Heizkosten haben kräftig angezogen. Wir haben 8.500 Haushalte, für die das Jobcenter Miete und Heizung bezahlt. Gehen die Energiekosten rauf, trifft es das Jobcenter – und zwar haushaltsrelevant! Das heißt, es trifft die Steuerzahlenden!“* So ist es, meine Damen und Herren. Und hier möchte ich wieder den Bogen zur Klimapolitik schlagen. Klimafragen durchziehen unseren Haushalt wie ein roter Faden. Deshalb, ich hatte es vorhin schon angerissen – ist unser Ziel, Maßnahmen des Energiesparens auch weiterhin zu fördern. Darum ist es richtig, dass wir die vielen Unterstützungen von *Sonne sucht Dach* bis *Altbauneu* anbieten. Wahr ist: An dieser Stelle rentieren sich Zuschüsse zu privatem Engagement. Unsere Klimabilanz muss mehr als vorzeigbar, sie soll vorbildlich werden. Letztlich entlastet das den Haushalt. Fördermittel die heute nicht an Private gegeben werden, fallen uns beim nächsten kalten Winter vor die Füße – in Form von Heizkostenzuschüssen für Empfänger im Jobcenter. Wer hier sparen will, begeht eine Klima-Sünde.

Wenn wir uns das Thema Zuwanderung ansehen, dann ist klar: Es gibt es auch hier neue Herausforderungen, denen wir uns stellen werden. Die Aufnahme von Ortskräften aus Afghanistan, das Moria-Abkommen oder auch die Aufnahmeerklärungen für Schutzbedürftige aus der Türkei zeigen Wirkung. Bis Ende Oktober sind dem Kreis Gütersloh, sind unseren Städten und Gemeinden 328 Menschen zugewiesen worden. Das sind in Summe bereits 66 oder auch ein Viertel mehr als im gleichen Zeitraum 2020. Ich gehe davon aus, dass humanitäre Gründe sowohl, was die polnische Außengrenze als auch den Balkan (mit Kroatien, Serbien und Bosnien-Herzegowina) betrifft, dazu führen, dass 2022 erneut deutlich mehr Menschen nach Deutschland und in den Kreis Gütersloh kommen werden. Neben der Ausländerbehörde, dem Integrationszentrum und dem Jobcenter bedeutet das für unsere Kommunen bei jetzt schon knappem Wohnraum weitere Anstrengungen, denen wir gemeinsam begegnen.

Es gilt das gesprochene Wort.

Jetzt mache ich mit Ihnen einen gedanklichen Sprung vom Jobcenter zur Wirtschaftsförderung.

3.2 pro Wirtschaft: 100.000 Euro fürs Standortmarketing

Eine Zahl will ich nennen, klingt gut: 100.000 Euro werden auch im kommenden Jahr wieder ins Standortmarketing der proWi fließen. Was also kann, was soll dieses Geld bewirken? Ursprünglich angedacht war, dass die Kampagne Mitte 2021 ausläuft. Das ist aber nicht sinnvoll. Auch 2022 wollen wir die Auswirkungen der Pandemie abpuffern – mit voller Wucht! Dazu werden sage und schreibe vier neue Stellen in der Wirtschaftsförderung geschaffen. Damit sollen die abzusehenden Umbrüche auf dem Arbeitsmarkt begleitet werden. Wie ich mir das vorstelle? Wir haben Vorschläge vorgelegt:

- Gründung befeuern,
- Bestandsunternehmen stärken,
- Fördermittel akquirieren
- und neue Cluster entwickeln.

Meine Damen und Herren, es geht künftig nicht mehr allein darum, die Zahl der Arbeitsplätze zu erhöhen. Es muss auch unsere gemeinsame Anstrengung sein, Beschäftigung zu erhalten. Wenn wir uns den Arbeitsmarkt ansehen, dann stellen wir fest: Die fortschreitende Digitalisierung macht manchen Arbeitsplatz überflüssig, erfordert aber zugleich an anderer Stelle höchst qualifizierte Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer. Damit die Menschen diesen Weg mitgehen können und in Beschäftigungsverhältnissen bleiben, sind Experten und Spezialisten nötig. Wir werden also den Hebel ansetzen und dafür sorgen, dass wir viele hoch qualifizierte Arbeitsplätze bekommen. Das sind mir die Menschen wert! Das ist Invest in Humankapital – um mit der Terminologie der Wirtschaftswissenschaftler zu sprechen. Wenn ich *wir* sage, dann meine ich vor allem Frau Weber und Frau Niehaus mit ihrem Team von der proWirtschaft. Und noch was: Über die Zusage, dass vier neue Stellen finanziert werden, freue ich mich besonders. Das ist Ihnen allen zu verdanken. Da hat der Kreistag mit seiner Entscheidung die Verwaltung mal eben ganz rasant überholt und mehr gegeben, als der Landrat sich getraut hat, zu fordern.

3.3 Grundbedürfnis Sicherheit

Zuhause überlegen Sie bei jeder Investition: Kann ich mir das leisten? Rechnet sich das? Beispielsweise, wenn Sie in Sicherheitstechnik investieren. Sie werden mir zustimmen, Sicherheit fühlt sich für jeden Menschen gut an, Sicherheit ist ein Grundbedürfnis. Auch für unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Daher freue ich mich auf den Neubau des Jobcenters im Front- und Backoffice-System. Absolut zeitgemäß. Von der Polizei empfohlen. Eine Antwort auf Veränderungen der Gesellschaft. Zukunftsfähig. Da ist uns eigene Sicherheit viel wert. Menschen wollen sich sicher fühlen. Wir bleiben beim Thema Sicherheit und machen gedanklich einen Sprung nach Verl-Sürenheide. Hier bekommen wir alle eine leistungsfähige Struktur für den Bevölkerungsschutz. Kann man Steuergelder besser ausgeben?

Lassen Sie mich kurz den aktuellen Sachstand umreißen:

- Das Projekt nimmt Fahrt auf – ein Raumbuch wird gerade erarbeitet.
- Der Projektsteuerer will bis Jahresende den Grobkostenrahmen fertig haben. Das hört sich gut an.
- Wir erwarten mit Spannung den Architektenwettbewerb, der im ersten Quartal 2022 startet.

Exkurs Architektenwettbewerb

Beim Museum Böckstiegel und auch beim Parkhaus haben wir gesehen: Es hat sich gelohnt, die Fachkompetenz und Kreativität der Architekten im Wettbewerb zu nutzen. Wettbewerbe dienen der Qualitätssicherung. Ich würde den Weg immer wieder gehen. Natürlich sind wir alle gespannt, wer denn wohl den ersten Preis beim Bevölkerungsschutzzentrum gewinnen wird. Das Preisgericht kann nämlich schon anhand der Kennzahlen sehen, ob die Wirtschaftlichkeit gegeben ist. Auch deshalb

Es gilt das gesprochene Wort.

machen wir das. Einer aber gewinnt immer: Das ist der Auslobende. In unserem Fall die Menschen im Kreis Gütersloh, denen das Gebäude später dient und von deren Steuergeld es bezahlt wird. Ich würde diesen Weg immer wieder gehen.

Zurück zum Aspekt Sicherheit: Viele finden, dafür ist es richtig, Geld einzusetzen, beispielsweise auch für die neue Krisenexpertin, die unsere Kreisverwaltung verstärken wird. Die Pandemie hat uns gelehrt, dass wir die Dezernate anders zuschneiden müssen. Wir freuen uns nun auf Frau Dr. Angela Lißner, die Dezernentin Ordnung, Gesundheit und Bevölkerungsschutz wird. Ein kluger Kopf mehr. Ich sagte ja eingangs bereits, es ist mein Ziel, die besten Leute ins Boot zu holen. Für Sicherheit nehmen wird Geld in die Hand.

3.4 Aus der Pandemie lernen...

Corona geht nicht weg. Corona wird uns bleiben. Ich bin jetzt gedanklich beim Kapitel: *Aus der Pandemie lernen*. Was wird bleiben? Erst durch Corona ist die Bedeutung des Gesundheitsschutzes in den Fokus der Bürgerinnen und Bürger geraten. Wir haben früh die Lehren aus der Pandemie gezogen und die Weichen für die Zukunft gestellt. Es wurden Strukturen geschaffen – nachhaltig, organisatorisch, personell und digital. Strukturen, dienlich, um mit pandemischen Krisensituationen professionell umzugehen.

Uns bleibt eine Task Force Corona. Sie übernimmt die Management- und Koordinationsaufgaben. 18 zusätzliche Stellen, darunter viele Hygienefachkräfte sorgen nun – letztlich auch wieder für mehr Sicherheit. Nicht nur in Fleischbetrieben, sondern auch in Altenheimen. Das kostet natürlich. Die Stärkung des Öffentlichen Gesundheitsdienstes auch hier im Kreis Gütersloh ist damit aber nicht abgeschlossen. Wir werden zusätzlichen Rückenwind – finanziell und organisatorisch vom Bund bekommen: Mit dem Pakt für den Öffentlichen Gesundheitsdienst forciert auch der Bund mit 4 Milliarden Euro den Auf- und Ausbau nachhaltiger Strukturen.

Wir haben inzwischen einen anderen Personalstamm im öffentlichen Gesundheitsdienst, den wir auch schnell wieder aufgestockt bekommen. Ich erinnere an die Personalaufstockung 2021, die wir so nicht gekannt haben. Danke an den Kreistag, Sie alle haben zugestimmt, damit wir in der Krise bestehen können.

Krise ist auch Chance. Ein Beispiel: Wegen der Hygiene- und Abstandsregeln mussten in der Zulassungsstelle Termine vergeben werden, wo es doch sonst immer unser Ansinnen war: Jeder darf kommen, wann er oder sie mag. Man kann per Web-Cam sehen, ob es gerade voll oder leer ist. Nun hat sich gezeigt, dass die Regelung mit dem starren Termingeschäft gar nicht so schlecht ist. Die Nutzer sind zufrieden! Es wird nachgedacht, ob dieses System beibehalten wird, weil es so gut läuft.

Und noch ein Thema, das richtig gut läuft: Ortsflexibles Arbeiten. Zu Anfang haben bei uns die jungen Mütter remote gearbeitet. Damals hieß das noch „Alternierende Teleheimarbeit“. Die Corona-Zeit hat gezeigt, dass wir engagierte, selbstorganisierte Frauen und Männer haben. Sie haben nach Aussage des Personalleiters motiviert Aufgaben erfüllt, sogar übererfüllt. Ich habe Vertrauen in die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die ja im Lockdown zum Teil nur wegen des Modells Home-Office ihre Lohn- und Sorgearbeit überhaupt miteinander verbinden konnten. Herr Slotta als Personalchef sagt: *„Wir mussten irgendwann aufpassen, dass sie nicht zu viel arbeiten.“* Diese Erfahrungen haben uns dazu bewogen, eine modernisierte Dienstvereinbarung mit dem Personalrat abzuschließen. Das fühlt sich gut an. Die Kenner wissen: Damit sind wir als Arbeitgeber wieder ein Stück attraktiver.

3.5 Klima und Hochwasser

Unsere Kinder machen sich Sorgen um die Zukunft. Auch Ihre Kinder und Enkel vielleicht? Viele junge Menschen haben verstanden. Viele von ihnen sind so jung, sie dürfen noch nicht einmal wählen. Um auch Ihnen eine Stimme zu geben, haben wir die online-Jugendumfrage gemacht. Jetzt werden die Ergebnisse in das integrierte Klimaschutzkonzept eingearbeitet. Ich bin zuversichtlich: Das Klimaschutzkonzept wird im ersten Halbjahr 2022 fortgeschrieben und setzt neben dem Schutz einen

Es gilt das gesprochene Wort.

neuen Schwerpunkt: *Klimafolgenanpassung*. Nachdem viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ihren Corona-Einsatz beendet haben und nun endlich wieder beim Dezernat 4 statt beim Krisenstab oder Impfzentrum arbeiten, bin ich sicher, dass es da weiter geht.

Wir wissen, dass Klimaschutz auf lange Zeit de facto viel günstiger ist, als all die extremen Wetterereignisse und Klimafolgenanpassungen zu bezahlen. Günstiger und schonender für den Haushalt, als Schäden auszugleichen - wie das im Sommer 2021 an der Erft oder der Ahr nötig geworden ist. Beim Klimaschutz gibt es nur eines: Tempo, denn gerade dort gilt: Zeit ist Geld.

Aktives klimarelevantes Handeln ist auch eng verbunden mit dem Hochwasserschutz.

Die zurückliegenden Jahre haben für uns ungewöhnliche Wetterereignisse gebracht: Hitzeperioden, Trockenzeiten, Stürme, Starkregen und zuletzt an Erft und Ahr: Hochwasser. Was zeigt das? Dem Klimawandel entgegen zu wirken, das reicht nicht mehr aus. Wir haben uns bereits mit den *Klimafolgenanpassungen* zu beschäftigen. Deshalb setzen wir beim Klimaschutzkonzept genau dort den Schwerpunkt: *Klimafolgenanpassungen*. Auf die gerade skizzierten extremen Wetterereignisse müssen wir uns besser einstellen. Der Kreis, die Kommunen. Gemeinsam.

Zwei Dinge sind zu tun. Erstens: Eine nachhaltige Bauleitplanung entwickeln. Zweitens: den Bevölkerungsschutz neu aufstellen. Hierzu rufe ich unsere Städte und Gemeinden auf. Hochwasser macht nicht an Gemeinde- oder Kreisgrenzen Halt. Wir sitzen alle in einem Boot. Wir wollen uns solidarisch verhalten und interkommunal zusammenarbeiten.

Wir werden also die Kreisplanung in der Abteilung Umwelt stärken und den Bevölkerungsschutz neu aufstellen. Darauf war ich beim Thema Sicherheit vorhin bereits eingegangen. Auch die Bürgermeisterrunde im Kreis und auch unsere drei Kreisbrandmeister, Sie alle werden zustimmen: Das Vorsorgedenken muss verstärkt werden.

Früher kannten wir das so: Wir hatten stets zu viel Wasser und haben Flächen drainiert und den Abfluss schneller gemacht. Heute haben wir zugleich einerseits Starkregen-Hochwässer und andererseits Dürre. Auf beide Entwicklungen müssen wir reagieren. Was macht Hochwasser im Siedlungsbereich? Was ist mit dem Wasser in der Landschaft?

Völlig klar, die Auswirkungen des Klimawandels bleiben nicht auf den Siedlungsbereich beschränkt, sondern zeigen sich verstärkt in der Land- und Forstwirtschaft.

Absinkende Grundwasserstände, das haben wir doch bislang gar nicht gekannt! Aufgabe des Kreises war es bislang eher unsere Gewässer vor Schadstoffeinträgen zu schützen. Mega-Thema war und ist: Flussrenaturierung. Jetzt wird klar: Unsere Agenda ändert sich mit den Dürrejahren, wie wir sie 2018 bis 2020 hatten. Ich weiß, da werden jetzt einige KT-Mitglieder nicken, deren Erwerbsarbeit sehr bodenverbunden ist. Neue Aufgaben heißen jetzt: Das Wasser dort versickern, wo der Regen auf den Boden fällt. Das Wasser in der Fläche zurückhalten. Bewirtschaftungsmethoden anpassen.

Auch hier ließe sich sparen. Ich teile hier die Ansicht, dass uns Klimafolgenanpassungen nicht erspart bleiben werden. Aber: Sie sind klug.

Als nächstes schlage ich als gedankliche Gymnastik einen kurzen Perspektivwechsel vor: Wir beamten uns mal einfach in die Zukunft. Lassen Sie uns nun alle den Haushalt 2022 einmal von hinten her betrachten. Also rückwärts aus der Zukunft.

Wir schreiben sagen wir, das Jahr 2042. Ich hoffe, dass ich selbst beim Betrachten dann noch dabei sein werde. In 2042 kommt die dann junge Generation auf uns Alten zu und die Jungen werden uns fragen: *„Kreis Gütersloh, klimaneutral geworden, wie habt ihr Ihr das alles nur geschafft?“* Ich möchte mich dann nicht fragen lassen: *„Warum hat der Kreistag nichts gemacht?“* Oder gar: *„Habt ihr das denn nicht gewusst?“* Wir werden an unseren Taten gemessen werden. Oder an der Tatenlosigkeit.

Ich merke, dass es sich nicht ausreichend anfühlt, was wir in Sachen Klima unternehmen. Und deshalb brauchen wir im Klimaschutz mehr Tempo. Wenn das gelingt, sind wir auf dem Weg zur Klimaneutralität schon ein gutes Stück weiter. Deshalb bin ich froh um jede Maßnahme, die im Haushalt steht, für die Sie Ihr Votum geben.

Es gilt das gesprochene Wort.

Straßen- und Radwegebau

Ich schaue jetzt mal rüber zum Dezernenten Bauen und Wohnen. Herr Scheffer hat nämlich in der Abteilung Tiefbau eine Fahrbahnzustandserfassung machen lassen.

Das Ergebnis in aller Kürze: Wir müssen eingestehen, dass es trotz zwischenzeitlicher Ansatzserhöhung in den vergangenen zehn Jahren nicht gelungen ist, die Qualität des Straßennetzes nachhaltig zu verbessern. Auf Deutsch: Trotz mehr Geld konnten wir gar nicht so schnell sanieren, wie die vielen Achsen, die über die Straßendecken rollen wieder Schäden verursacht haben. Wenn ich sage Qualität verbessern, dann meine ich mit Qualität hier: Angemessen breite Straßen und ordentliche Fahrbahndecken. Auch für Radfahrer!

Ziemlich sicher bin ich mir, dass Sie alle gute Straßen und Radwege im Kreis schätzen. Also Zustandsstufe 3, befriedigend und besser. Genauso wie der Motorradfahrer, der letztens erzählte: *„Lass mich den Asphalt fühlen und ich sage dir, ob ich in Bayern, in Hessen oder in NRW unterwegs bin.“*

Aktuell erreichen nur 73 Prozent aller Kreisstraßen mindestens die Qualitätsstufe 3 (geringe Schäden) und nur 87 Prozent der Radwege. Wenn aber unser Radwegenetz so attraktiv werden soll, liebe Autofahrerinnen und Autofahrer, dass zuhauf die E-Bikes rollen... Wenn der motorisierte Individualverkehr weniger werden soll, meine Damen und Herren, dann muss unser Radwegenetz nicht nur ausgebaut werden, sondern auch auf Stand gebracht. Und hier ist Handlungsbedarf. Ich schlage deshalb klipp und klar eine Erhöhung der Sanierungsmittel um zirka 1,1 Mio. Euro pro Jahr vor. Manche meinen ja, Sanierungen seien ohne Ingenieure möglich, die sich um Ausschreibung, Bauausführung, Fördermittel und so weiter kümmern. Im Gegenteil. Um die vorhandenen Defizite abstellen zu können und die neuen Aufgaben wahrzunehmen, schlage ich des Weiteren eine neue zusätzliche Ingenieurstelle vor. Das ermöglicht zusätzlich etwa 2 Kilometer Straßen- und 5 Kilometer Radwegesanierung pro Jahr und bedeutet eine Verdoppelung des Ansatzes. Sie merken es, Ihr Votum für diese Ingenieurstelle ist jetzt wichtig, weil die Akzeptanz von Radwegen für Alltagsfahrten ein Beitrag zum Klimaschutz ist. Und zwar heute, nicht erst in einer Generation! Das hört sich doch vernünftig an! Stellen Sie sich den Radfahrer in zehn Jahren vor, der den Asphalt befühlt und sagen wird: *„Durchgängig tiptopp! Kann nur Kreis Gütersloh sein.“* Da will ich hin. Ich habe großes Vertrauen, dass Sie, Herr Scheffer und Herr Egeler und Ihre Mitarbeiter sich genau das vorgenommen haben.

Ich erzähle ja nichts Neues, Ihnen als Kreistagsmitglieder schon mal überhaupt nicht: DAS Zukunftsthema ist und bleibt: Mobilität. Stellen Sie sich vor, der ländliche Raum bleibt attraktiv für Jung und Alt. Denken Sie sich, intelligente Mobilität funktioniert. Wie dürfen wir uns diese Vision vorstellen?

Ein Beispiel: Sie kommen zu Fuß oder mit dem Rad oder meinethalben auch mit dem Auto zum TWE-Haltepunkt, vielleicht in Verl-Kaunitz oder in Harsewinkel Niediek. Dort steigen Sie in den Zug, fahren, sagen wir, bis zum Bahnhof Gütersloh. Dort steigen Sie dann am neuen ZOB in den Bus und gehen ab der Ausstiegshaltestelle sechs Minuten zu Fuß. Sieh da, das klappt bruchfrei! Sie sind pünktlich in der Kreistagssitzung. Auch der Rückweg würde klappen, auch abends, sogar noch nach der Umweltausschusssitzung!

Wenn unsere Mobilität so attraktiv ist, dann will doch jeder dabei sein! Dazu müssen wir Menschen überzeugen. Überzeugen, dass flexibles Mobilitätsverhalten die Lebensqualität nachhaltig verbessert. Und ein Beitrag zum Klimaschutz ist. Das hatte so gut angefangen. Wir waren gerade dabei! Herr Scheffer, Sie hatten Steigerungen beim Jedermannticket von 2,5 bis 5 Prozent! Und dann kam Corona! Jetzt werden wir 2 bis 3 Jahre brauchen, bis wir wieder auf dem Vor-Corona-Niveau sind.

Kleiner Einschub, es geht ja um den Haushalt: Die Rettungsschirmmittel haben die Einnahmeverluste bisher zum großen Teil kompensiert, deshalb werden wir erst im nächsten Jahr die Defizite richtig spüren. Und darüber hinaus gibt es andere Effekte:

1. Die Schullandschaft hat sich verändert. Das ist gut, Schüler pendeln nicht mehr durch den ganzen Kreis.

Es gilt das gesprochene Wort.

2. Schulträger sparen Kosten, wenn die Pendelei zum nächsten Gymnasium oder der nächsten Gesamtschule entfällt, weil man inzwischen eine eigene hat.
3. Ausgleichszahlungen vom Land helfen nicht wirklich, da sie nicht dynamisiert sind. Treibstoff wird eben immer teurer. Personalkosten steigen.

Was ist zu tun? Wir müssen gegensteuern. Drei Dinge sind geplant:

- a) Werbung
- b) Eine App machen.
- c) Neue Kunden gewinnen

Punkt a), das Thema Werbung und Marketing für das Bus-ÖPNV-Angebot will ich nicht weiter erklären. Das ist selbsterklärend.

Zu Punkt b): Der ÖPNV ist nicht an Kreisgrenzen zu Ende. Wir denken in Netzwerken und wählen den Betrachtungsraum OWL-weit. Lobenswert sind beispielsweise die Anstrengungen der Kommunen, die schon Mobilstationen eingerichtet haben. Dann macht es auch bald Freude, auf dem Alltagsradwegenetz zu radeln und an der Mobilstation umzusteigen in die TWE, in den Haller Willem, in den Schnellbus. Vor allem muss die Durchbindung im Halbstundentakt von Bielefeld nach Halle und dann weiter nach Osnabrück verfolgt werden.

Punkt c): Jetzt wissen Sie auch, wozu wir die App brauchen. Sie geben nur ein: Von Gütersloh Kreishaus zurück nach Kaunitz, Kölkebeck oder Knetterhausen. Geht nicht – gibt's dann nicht mehr. Die App sagt Ihnen: Nimm erst den Bus, dann die Bahn, dann den Anrufbus und gehe die restlichen 4 Minuten zu Fuß. Und das klappt bruchfrei und barrierefrei! Sie schmunzeln. Und ich appelliere: Das Thema Mobilität muss seit Glasgow und nach Corona noch mal richtig Fahrt aufnehmen.

3.6 Breitband, Mobilfunk und Digitalisierung

Wo wir schon gerade beim Kapitel ‚Mehr Tempo‘ sind: Sprechen wir über Breitband Mobilfunk und Digitalisierung. Während der Coronapandemie wurde es besonders offensichtlich: Grundlage für unser digitales Leben und Arbeiten sind Breitband- und Mobilfunkausbau. Wir wollen Versorgungslücken schließen. Vom Mast zum Funk, in die mobile Landwirtschaft. Was nützt es, wenn keine Masten da sind, mit denen der Landwirt auf seinem Claas Xerion oder Lexion Daten empfangen kann? Ziel: Autonomes Ackern. Das braucht Mega-Datenvolumen! So, nun kommt etwas überaus Positives: In 2022 startet das Bundesförderprogramm Breitbandausbau, der so genannte 6. Call. Endlich geht es in die Umsetzungsphase. Dann fließen über 50 Millionen Euro! Acht Kommunen machen mit. Deren Antragstellung hat unser Gigabitkoordinator schon gebündelt. Der Gigabit-Koordinator wird aus Fördermitteln bezahlt und wickelt das 50 Millionen-Projekt ab.

Darüber hinaus wollen wir uns für den Mobilfunk aufstellen. Dazu wird ein Mobilfunkkoordinator eingestellt, der aufbauend auf die Arbeit des Gigabit-Koordinators das Projekt in der Fläche weiter entwickelt. Auch diese Person wird aus Fördertöpfen bezahlt.

3.7 Kinder und Jugend

So, falls Sie sich überhaupt noch an den Redebeginn erinnern können, ich hatte zu Beginn gesagt, wir schaffen Rahmenbedingungen, dass die und der Einzelne sich entwickeln können. Das ist gut investiertes Geld. Gedacht habe ich dabei auch an die Jugendhilfe. Zwei große Themen sind haushaltsrelevant:

1. Die Neufassung der Elterngeldtabelle. Sie hat den Grundgedanken, die einkommensschwachen Eltern beitragsfrei zu stellen. Untere Einkommensgruppen sollen entlastet werden und zwar dadurch, dass die einkommensstarken Eltern eine höhere

Es gilt das gesprochene Wort.

Beteiligung erfahren. Dennoch bleibt ein Delta, das aber – auch in den Diskussionen im Jugendhilfeausschuss – für vertretbar gehalten wurde. Prognostisch geht es um Mindereinnahmen von 440.000 Euro pro Jahr. Diese Mehrbelastung würden die Kommunen als Jugendamts-Umlage tragen.

2. Zweites Thema: Der Kinder- und Jugendförderplan. Dieser wird turnusmäßig für die Jahre 2022- 2026 weiterentwickelt und an die sich verändernden Bedarfe junger Menschen angepasst. Er soll besonders dazu beitragen, die pandemiebedingten Folgen für Kinder und Jugendliche abzumildern. Wir wollen fördern, dass sie sich zu selbstbestimmten, eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten entwickeln. Kann man Geld besser investieren?

Unsere Kinder sind uns Geld wert. Deshalb lassen Sie mich noch kurz vier Punkte aus dem Bereich Schule anreißen:

- Gedanklich bin ich jetzt bei den „großen Kindern“ in der Berufsschule. Die beiden Kollegs in Rheda-Wiedenbrück bekommen nun ein naturwissenschaftliches Zentrum zur gemeinsamen Nutzung. Ganz modern. Die Baumaßnahme läuft.
- Dann ist da noch die Umsetzung des Digitalpaktes. Wir sorgen für die digitale Grundstruktur, W-Lan, Beamer, Monitore, interaktive Whiteboards und so weiter. Hier sprechen wir über vier Millionen Euro Fördergeld! Bis Ende 2021 müssen die Anträge gestellt sein. Und das packen wir! Das Geld wollen wir auf alle Fälle ausgeben. Viele Aufträge sind sogar schon erteilt!
- Mit dem 5-G-Projekt am Berufskollegcampus sind wir am Puls der Zeit. Hier werden den Azubis die neuen Technologien nahe gebracht, wie sie in unseren Firmen Gang und Gäbe sind. Stichwort: Industrie 4.0. Wer sich heute nicht auf den Weg macht, ist morgen nicht mehr da.
- In der Schulverwaltung wird durch dieses Mehr an Aufgaben und vor allem die gestiegene Komplexität dringend die Stelle eines IT-Administrators notwendig.

3.8 Stalag

Seit vielen Jahren unterstützen wir den Förderverein Stalag 326, der es in der Vergangenheit geschafft hat, mit sehr begrenzten Mitteln die Erinnerung an das Strafgefangenenlager für Sowjetsoldaten wach zu halten. Wie Sie alle wissen, soll jetzt die Erinnerungskultur einen angemessenen Rahmen erhalten und eine Gedenkstätte von nationalem Rang geschaffen werden. Die Gründung der Stiftung steht unmittelbar bevor, der federführende Landschaftsverband Westfalen-Lippe hat unlängst die Investitionslücke von 10 Millionen Euro geschlossen. Neben dem Invest – jeweils 25 Millionen Euro zahlen Land und Bund – sind künftig beträchtliche Betriebskosten zu sichern. Und da kommen wir ins Spiel. 25 Prozent der Betriebskosten sind durch die kommunale Schiene in OWL aufzubringen. Das sind nach aktueller Planung 1,4 Millionen Euro. Diese Summe fällt noch nicht im nächsten Jahr an, aber ab 2023 werden wir uns an den laufenden Kosten beteiligen, die Arbeit wird nach und nach aufgenommen. ‚Kommunale Schiene OWL‘ – ich habe die Formulierung absichtlich verwendet, weil ich damit mehr meine als die Stadt Schloß Holte-Stukenbrock und den Kreis Gütersloh. Wir – mit Unterstützung von Landtagspräsident André Kuper und Regierungspräsidentin Judith Pirscher – versuchen gerade, die Stadt Bielefeld und die anderen OWL-Kreise für das Projekt zu gewinnen. Mit wechselndem Erfolg, aber wir bleiben am Ball. Dass der Kreis Gütersloh am Ende der Gespräche den Löwenanteil wird tragen müssen, ist für mich klar.

3.9 Sparkassen im Kreis

Es gibt einen weiteren, wie ich finde, sehr wichtigen Punkt, mit dem wir uns intensiv auseinandersetzen müssen. Und damit meine ich unsere Sparkassen, an denen wir als Kreis beteiligt sind, Halle, Rheda-Wiedenbrück und Gütersloh-Rietberg. Wir sind deren Träger. Und wer etwas trägt, der muss aufpassen, dass es ihm nicht aus den Händen fällt und Schaden davonträgt. Daher halte ich es für meine und unsere Pflicht, uns intensiv mit unseren Sparkassen zu beschäftigen. Vor allen Dingen mit der Frage, ob sie für die Zukunft gut aufgestellt sind. Das muss ergebnisoffen untersucht

Es gilt das gesprochene Wort.

werden. Die Geschäftsmodelle der Sparkassen, selbst Geld verdienen zu können, um es dann an die Kunden und die Wirtschaft weiterzugeben, sind mit der Niedrigzinsphase bzw. Null- oder sogar Minuszinsphase auf den Kopf gestellt worden. Das ist so wie bei einem Koch, der eine Tomatensuppe kochen möchte und keine Tomaten hat. Eine gute Suppe wird er so nicht hinbekommen. Und auch deshalb müssen wir, davon bin ich überzeugt, unsere Sparkassen, denen es jetzt noch gut geht, für die Zukunft insgesamt anders aufstellen. Ich persönlich halte, in meiner Funktion als Landrat, wie bereits vor vier Jahren, das Zielbild *einer* Sparkasse für einen Kreis weiter für richtig. Wie man da hinkommt, in welchen Schritten, das muss wohl überlegt werden, aber ein weiter so kann es aus meiner Sicht nicht geben. Aber noch mal: Ergebnisoffenheit in Untersuchungen und Mehrwerte, für die Häuser aber letztlich auch für die Kunden, das muss das Ziel sein und Gespräche auf Augenhöhe unter der Prämisse Gründlichkeit vor Schnelligkeit! Aber wenn man die Welt außerhalb des Kreises sieht, dann weiß man, dass überall größere Einheiten entstehen, die es weiterhin schaffen, nah am Kunden zu sein. Warum sollte das im Kreis Gütersloh anders sein?

3.10 Vorfreude

Ganz kurz, meine Damen und Herren, teilen Sie meine Vorfreude auf den ersten Spatenstich für die Kreishausenerweiterung. Erfreulich: Gegen den Trend der Preisexplosion verzeichnen wir gute Ergebnisse im ersten Ausschreibungspaket. Heutzutage darf man ja schon froh sein, wenn es denn überhaupt Bieter gibt! Unser gutes Ergebnis hat wohl auch damit zu tun, dass es Referenzinteressen bei den Bietern gibt. Mit aller Vorsicht: Für den Start ist das schon mal ganz gut. Ich finde, es ist passend, wenn wir den Spatenstich – wegen der allgemein schwierigen Lage ganz klein und Corona konform machen. Gefeiert wird später, erst die Arbeit...

4.0 Schlussappell

Schauen Sie, meine Damen und Herren, wir sitzen hier heute vorne vor Ihnen. Frau Kreisdirektorin Koch, die Dezernatsleiter. Wir stehen für ein Zukunftskonzept, für einen Haushalt, über den Sie zu entscheiden haben und den Sie auch mit eigenen Schwerpunkten versehen werden. Darin liegen Chancen. Es gibt immer verschiedene Möglichkeiten, immer unterschiedliche Herangehensweisen. Die jetzt folgenden Beratungswochen sind deshalb wichtig in der Demokratie. Ein breiter Konsens ist immer eine gute Basis. In den nächsten Wochen werden Sie beraten und entscheiden, was wir mit unserem Geld machen, wo und wie wir in Zukunft investieren. Lassen sie uns gemeinsam die Zukunft für unseren Kreis Gütersloh gestalten. Ich wiederhole gerne mein Eingangs-Statement, denn ich bin fest davon überzeugt: Dies ist wieder ein solider Haushalt und das wird sich in den Beratungen zeigen.

Es gilt das gesprochene Wort!